

## Werk

**Titel:** Die Bibliotheken in Turin

**Autor:** Neigebaur

**Ort:** Dresden

**Jahr:** 1860

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345571991\\_1860|log52](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345571991_1860|log52)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

[392.] **Die Bibliotheken in Turin.**

Vom

Geheimrath Neigebaur.

Dass die alte Augusta Taurinorum schon zur Zeit des classischen Alterthums Gelehrte hatte, ist bekannt, und auch jetzt gilt die Turiner Akademie der Wissenschaften als eine der bedeutendsten in Italien; daher auch die hiesigen Bibliotheken Beachtung verdienen dürften. Die bedeutendste ist die Bibliothek der Turiner Universität, welche Universität die wichtigste des bisherigen Königreichs Sardinien war, bis jetzt die von Bologna, mit den neuen Erwerbungen hinzugekommen, die Universität zu Turin wenigstens an altem Ruhme verdunkeln dürfte. Diese Letzte hat ihren Ursprung von der im Jahre 1228 gegründeten Universität zu Vercelli genommen, wo der aus der Umgegend gebürtige gelehrte Mönch Gherson lebte, der jetzt gewöhnlich für den Verfasser des berühmten Buches „de imitatione Christi“ gehalten wird. Der Streit darüber ist bekannt; doch die in der Bibliothek des Domkapitels zu Vercelli befindliche Handschrift dieses Buches mit den betreffenden Urkunden hat dem dortigen Bibliothekar Barberis den entschiedensten Unglauben an unseren Landsmann Thomas von Kempen beigebracht. Eben so hat sich der Professor Paravia zu Turin und ganz neuerlich der gelehrte Staats-Minister Cibrario ausgesprochen. Unterdessen war aber Turin bedeutender geworden, und so wurde 1405 die Universität daselbst von dem Gegen-Papste Benedict XIII. begründet, an den man damals hier glaubte, während er anderwärts nicht anerkannt wurde. Im Jahre 1412 gab der Kaiser Sigismund dieser Universität die gewöhnlichen Privilegien. Bald aber verschwand in Italien der Einfluss des Deutschen Römischen heiligen Reiches, welches die Hierarchie gross gezogen hatte; die Franzosen und Spanier kämpften um Italien, so dass die Turiner Universität erst nach Chieri und dann nach Savigliano flüchten musste; doch kam sie 1536 wieder zurück, aber um bald wieder nach Nizza und Mondovi zu flüchten. Erst 1571 wurde sie in Turin auf's Neue eingerichtet, und die Landesherren schenkten derselben die in ihrem Besitze befindlichen Bücher, wodurch der Grund zu der jetzigen Bibliothek gelegt wurde. Besonders war es der Herzog Emanuel Philibert, welcher dieselbe vermehrte, bis eine 1667 ausgebrochene Feuersbrunst viel Schaden anrichtete. Doch fand der Markgraf Maffei im Jahre 1709 diese Bibliothek in guter Ordnung; aber das jetzige Universitätsgebäude liess erst Victor Amadeus im Jahre 1713 durch den Baumeister Anton Riccio aus Genua aufführen, wo die Bibliothek in grossen Sälen sehr würdig aufgestellt ist. Der gelehrten Welt

ist Nasi, der Secretair des Herzogs Carl Philibert, bekannt, welcher so viel für die Gründung dieser Bibliothek gethan, so wie das Werk seiner gelehrten Tochter: „Laurae Nasiae virginis tumulum diversorum poetarum epigrammata, Augustae Taurinorum 1589“ zu den bibliographischen Seltenheiten gehört. Ebenso der Katalog der in dieser Bibliothek im Jahre 1749 befindlichen Handschriften, welchen die Bibliothekare Rosini, Berta und Rivautella in zwei Folio-Bänden herausgegeben haben. Später machte sich der Minister, Graf Prospero Balbo, der Vater des gelehrten Beförderers der Italienischen Nationalität, des Historikers Caesar Balbo, um diese Bibliothek verdient, indem er über 100 seltene Handschriften aus der berühmten alten Bibliothek zu Bobbio in diese Bibliothek bringen liess. Den Katalog derselben hat der gelehrte Canonicus Peyron bekanntlich im Jahre 1824 zu Tübingen herausgegeben, so wie er sich auch durch seine Erläuterungen zu der Handschrift des Codex Theodosianus und der Bruchstücke von den verloren gegangenen Reden Cicero's verdient gemacht hat. Die Schicksale der berühmten Bibliothek zu Bobbio sind bekannt, und wie sie zerstreut worden ist. Unter den hiesigen Bibliothekaren hat es stets sehr gelehrte Leute gegeben, von denen wir hier nur den bekannten Denina erwähnen, so wie den Vernazza, Bessone, den Markgrafen Malaspina und den voriges Jahr verstorbenen Ritter Gozzera, bekannt durch seine antiquarischen Arbeiten und eine Reihe gelehrter Abhandlungen in den Verhandlungen der Turiner Akademie der Wissenschaften. Der Abbate Peyron, der bekannte Orientalist, war einige Zeit sein Gehilfe; sein Nachfolger aber ist der berühmte Ritter Goresio, zugleich beständiger Secretair der gedachten Akademie und besonders bekannt durch die Herausgabe des grossen Indischen Gedichts „Ramayana“. Er ist jetzt beschäftigt ein anderes solches Gedicht „Uttaracanda“ nach den in Paris und London befindlichen Handschriften herauszugeben, welches nach der Meinung dieses ausgezeichneten Kenners der Sanskrit-Literatur sich zu dem ersten so verhält wie die Odyssee zu der Ilias. Nächst dem erscheint von ihm die allgemeine Einleitung zu diesen beiden Werken zugleich mit der kritisch-geschichtlichen Darstellung des Ganges der Bildung des ganzen Indogermanischen Stammes, von der ältesten Zeit an, von Hindostan bis zu den Skandinavischen Völkern, von den ersten Anfängen der Sanskrit-Litteratur bis zum Nibelungen Liede u. s. w. Früher hat derselbe Goresio in der Subalpina, einer in Turin vor einigen Jahren bestandenen wissenschaftlichen Zeitschrift, viele Abhandlungen über Geschichte und Litteratur veröffentlicht. — Die wissenschaftlichen Schätze dieser Bibliothek, besonders in

Ansehung der alten Handschriften, sind bekannt, daher wir nur über den gegenwärtigen Zustand derselben bemerken, dass sie jetzt über 200,000 Bände zählt, worunter sich 2000 Handschriften befinden. Wenn diese Bibliothek aus der früheren Zeit am Meisten reich ist an Bibel-Werken, Patristik und Kirchengeschichte, so ist jetzt ihr Reichthum besonders im Fache der Geschichte und Rechtswissenschaft am Bedeutendsten.

Was die Benutzung dieser Bibliothek betrifft, so zeichnet sie sich vor den meisten dergleichen öffentlichen Sammlungen dadurch aus, dass sie wahrscheinlich unter allen die meisten Leser hat. Die Zahl derselben ist deshalb genau bekannt, weil Jeder, der ein Buch zum Lesen erhält, seinen Namen aufschreiben muss, und es erreicht die Zahl derselben 300 an den gewöhnlichen Tagen; im Winter aber steigt dieselbe von 500 bis 700, wozu mehre lange Tafeln bequem eingerichtet sind. Besonders zu bemerken ist eine neue Einrichtung, um des Abends, wo Viele nur die nöthige freie Zeit haben diese Bibliothek zu benutzen, den Besuch derselben zu verstatten. Zu diesem Ende ist mit einem Kostenaufwande von 10,000 Franken eine glänzende Gasbeleuchtung beschafft worden, welche jährlich 5000 Franken an Unterhaltungskosten erfordert. Diesen Vortheil haben bekanntlich die wenigsten Bibliotheken. Doch muss hier bemerkt werden, dass man zuerst in der Stadt-Bibliothek zu Genua, wo der gelehrte Graf Sanvitale einige Jahre Bibliothekar war, eine solche Einrichtung für die Abende getroffen hat; freilich findet dort die Erleuchtung nur mit Oel statt. Der Erfolg dieser verdienstlichen Einrichtung in Turin ist ein ausserordentlicher; denn jetzt kommen, ausser der gewöhnlichen Zahl der Leser am Tage, von 7 Uhr an bis 11 Uhr Abends ebenfalls an 300 Leser. Diese Universitäts-Bibliothek ist übrigens die einzige öffentliche in Turin, wo noch folgende zu erwähnen sind.

Die Bibliothek der Akademie der Wissenschaften  
zu Turin.

Diese von den Königen von Sardinien reich ausgestattete Akademie entstand aus einer Privat-Gesellschaft, welche einer der hiesigen reichen Grafen Saluzzo im Anfange des vorigen Jahrhunderts gestiftet hatte, da der Adel in Italien sich lieber mit den Wissenschaften als den sonstigen nobeln Passionen beschäftigt. So dachte auch der reiche Markgraf Saluzzo, ein Nachkomme der Herren des Markgrafthums Saluzzo, welcher einer der ersten war, der einen Deutschen Buchdrucker aus Deutschland nach Italien kommen liess; dort wurden auch die Bodonis geboren. Der jetzige Präsident dieser Akademie ist der berühmte Astronom Baron v. Plana, und beständiger Se-

kreitar der historisch-philologischen Abtheilung ist der vorhin erwähnte Ritter Goresio, mit welcher Stelle zugleich die des Bibliothekars der Akademie verbunden ist. Diese Bibliothek befindet sich in dem prachtvollen Akademiegebäude, in welchem auch das Antikenmuseum unter dem Professor Fabretti aufgestellt ist, sowie das Aegyptische Museum unter dem Professor Orkurti und die naturhistorischen Sammlungen unter dem Ritter Sismonda. Die Bibliothek ist aus dem Tausche der Verhandlungen dieser Akademie mit den anderen Akademien der ganzen gebildeten Welt entstanden, sowie aus Geschenken und Vermächtnissen. Von diesen Letzteren ist besonders zu erwähnen das Vermächtniss des letztverstorbenen Bibliothekars, des vorher erwähnten Ritters Gozzera, bestehend aus einer ausgewählten Sammlung von Werken, die auf die Geschichte Italiens Bezug haben; er hatte besonders Chroniken und Monographien über die Geschichte von Städten gesammelt. Die Bibliothek zählt jetzt an 40,000 Bänden und ist allen Fächern der Wissenschaft gewidmet, wobei der Grundsatz befolgt wird, dass man bei neuen Anschaffungen aus der dazu angewiesenen Summe, besonders bei kostbaren Werken, nur auf solche Rücksicht nimmt, welche die Universitäts-Bibliothek nicht besitzt. Obgleich diese Bibliothek nicht öffentlich ist, so ist doch bei der nicht genug zu rühmenden Gefälligkeit der Italiänischen Gelehrten dieselbe für alle zugänglich, die aus wissenschaftlichem Bedürfnisse sich an den Ritter Goresio wenden.

#### Die Königliche Bibliothek.

In dem Königlichen Residenzschlosse zu Turin nimmt den einen Flügel im unteren Stockwerke eine von dem verstorbenen Könige Carlo Alberto angelegte Privat-Bibliothek ein. Carlo Alberto, der Sohn des mit dem regierenden Hause entfernt verwandten Prinzen von Carignan, welcher mit einer Prinzessin von Sachsen verheirathet war (deren Mutter eine Gräfin v. Corvin-Krasinska), blieb mit seinen Aeltern in Turin zurück, als die Französische Besitznahme in Folge der ersten Coalition gegen die Französische Revolution erfolgte. Seine Mutter hatte ihn oft auf dem Arme, wenn der Prinz von Carignan als Mitglied der Nationalgarde auf der Wache war. Er wurde in Genf u. in der école polytechnique in Paris erzogen, was auf sein ganzes Leben Einfluss hatte, und diess um so mehr, da seine Mutter als Wittve den gelehrten Staats-Referendar Montlear heirathete. Carlo Alberto war durch das Absterben mehrerer Mitglieder des regierenden Hauses der Thronfolge näher gerückt und hatte eine Oesterreichische Prinzessin geheirathet; aber er blieb seiner Neigung für wissenschaftliche Beschäftigung treu, wenn er auch später einige Zeit dem Einflusse

der Geistlichen unterlag. Dieser seiner Neigung für Wissenschaft hat Turin diese prachtvolle Bibliothek zu verdanken, welche nahe an 50,000 Bände zählt. Er hatte derselben die im Schlosse früher vorhandenen Bücher einverleibt, that diess auch mit allen den litterarischen Geschenken, welche er von allen Seiten erhielt, da man wusste, welchen Werth er darauf legte; besonders aber sammelte er geschichtliche und vornehmlich militairische Werke, vor Allem aber auch Werke, welche die Kunst betreffen; daher man hier eine seltene Auswahl der kostbarsten Kupferwerke und Atlanten findet. Ein jährlicher Aufwand von wenigstens 30,000 Franken war ihm nicht zu viel. Bibliothekar ist der Ritter Promis, bekannt als Numismatiker. Ein Bruder desselben ist der gelehrte Architekt, der eben jetzt an einer archäologischen Beschreibung der antiken Stadt Aosta arbeitet, wo der Triumphbogen August's noch wohl erhalten ist, und wo jener die Grundmauern des dasigen Theaters und Amphitheaters genau untersucht hat. Auch hat er das Langobardische Gesetz „de stractoribus“ durch Zeichnungen erläutert. (S. Edicta regum Langobardorum quae Comes Baudi a Vesme in pristinam formam restituit, repetenda curavit J. F. Neigeaur. Monachii apud Franz. 1854.)

#### Die Bibliothek des Staatsrathes.

In dem Palaste Carignan befindet sich die Bibliothek des Staatsrathes, von neuerer Schöpfung, welche besonders reich an Statuten der Gemeinden des Staates ist, von denen viele noch nicht veröffentlicht sind. Der Bibliothekar derselben, Bollati, bekannt durch seine Uebersetzung der Geschichte des Römischen Rechts von unserem gelehrten Savigny, hat angefangen die Herausgabe solcher Statuten zu besorgen, von denen zuerst das der Stadt Aglie erschienen ist. Ausserdem finden sich hier die bedeutendsten Werke über Staatswirthschaft und die Verwaltungswissenschaft überhaupt, besonders des Königreichs Sardinien. Der gelehrte Präsident des Staatsrathes, Desambrois de Navache, hat sich um diese Bibliothek besonders verdient gemacht.

#### Die Bibliothek der Kammer der Abgeordneten

besteht natürlich erst seit der von dem Könige Carlo Alberto am 10. Februar 1848 gegebenen Constitution. Dieser Fürst, den man jetzt den ersten königlichen Märtyrer für die Unabhängigkeit seines Volkes nennt, bat den Papst, ihn von dem seinem Vorgänger gegebenen Worte, nie eine Constitution zu geben — was gegen das System Metternich's und der heiligen Allianz war — loszusprechen, und erhielt von dem damals den Fortschritt befördernden Pius IX. die Antwort, dass er

zwar von einem Versprechen nicht entbinden könne, dass er aber wohl bedenken möge, ob sein Wort nicht eine Ungerechtigkeit gewesen. Diese Bibliothek ist besonders reich an den Werken über die Verfassungen der bekannten Länder und den bedeutendsten Werken über Staatswirthschaft. Ausser der dafür ausgesetzten jährlichen Summe, die besonders auf Zeitschriften verwandt wird, werden auch viele Geschenke hier abgeliefert, sowie auch Werke angeschafft werden, die dem Vaterlande zur Ehre gereichen. Bibliothekar ist Fea, bekannt durch mehre staatswirthschaftliche Schriften. Ueber diese beiden letzten Bibliotheken finden sich ausführliche Nachrichten in dem *Serapeum* von 1857 Nr. 16. von Neigebaur.

Die Bibliothek des Senates des Königreichs ist ebenfalls neueren Ursprungs und befindet sich in dem Palazzo Madama, wo der Senat seine Sitzungen hält; so wie die vorhererwähnte in dem Palast Carignan aufgestellt ist, wo die Versammlungen der Kammer der Abgeordneten stattfinden. Diese Senatsbibliothek ist nur für den Handgebrauch der Senatoren bestimmt und auch nicht bedeutend.

Die Bibliothek des Collegii der Provinz war für ein Gymnasium bestimmt, welches sich in den Händen der Geistlichkeit befand, die aber durch ihre Leistungen das öffentliche Zutrauen nicht zu gewinnen vermochte; daher diese Erziehungsanstalt durch unter dem Staate stehende Mittelschulen ersetzt worden ist. Obwohl der Abgeordnete Graf Ponziglione ein Buch veröffentlicht hat, um die Wiederherstellung dieses Collegii zu bewirken, so ist es doch vergeblich gewesen, und wartet daher diese Bibliothek noch auf ihre weitere Bestimmung; sie ist übrigens ohne besondere Bedeutung.

Zu diesen Bibliotheken soll nächstens noch eine neue,  
die Stadt-Bibliothek,

kommen. Dazu ist bereits ein nicht unbedeutender Anfang gemacht, indem von der Gemeinde-Verwaltung die Sammlung der Bodonischen Ausgaben angekauft wurde, welche der Buchhändler Friedrich Pezzi in Turin aus Liebhaberei zusammengebracht hatte. Es ist diese Sammlung anerkanntermassen die allerreichste und vollständigste dieser berühmten Drucke, unter denen sich Unica befinden. Es wurden dem Besitzer dafür bedeutende Summen besonders aus England geboten, allein er wünschte sie seiner Vaterstadt zu erhalten und so kaufte sie die Stadt für 10,000 Franken, weit unter ihrem Werthe, an. Ausserdem wurden andere Anschaffungen gemacht und es gingen Geschenke von Förderern dieser nützlichen Absicht ein, so dass sich die Anzahl der bereits vorhandenen Bände schon